

Preisgekrönt

Julia Novikova heimst die begehrtesten Preise ein. Jetzt singt sie die Gi/da in Berlin. Söhnke Martens sprach mit ihr.

Frau Novikova, Sie haben kürzlich beim "Operalia"-Wettbewerb in Ungarn aus den Händen von Plácido Domingo den ersten Preis in Empfang nehmen dürfen - herzlichen Glückwunsch! Neben der Bestätigung durch die Jury ist Ihnen zudem der Zuschauerpreis zugesprochen worden. Ehrt und freut Sie das in doppelter Hinsicht?

Aber ja! Von einer Jury als gut beurteilt zu werden, steht auf einem Blatt. Ebenso wichtig aber ist es, vom Publikum akzeptiert zu werden. Mein Tun auf der Bühne richtet sich schließlich in erster Linie an die Zuschauer. Wenn dann solch eine Bestätigung zurückkommt, bin ich mehr als glücklich. Ich fühle, dass ich nicht umsonst auf der Bühne stehe. Einen Zuschauerpreis hatte ich ja auch schon beim Concours de Geneve 2007 und beim Emmerich-Smola-Förderpreis 2008 erhalten.

...sowie beim Internationalen Gesangswettbewerb "Neue Stimmen" der Beneismann-Stiftung.

Stimmt. Dort habe ich "lediglich" die Auszeichnung durch das Publikum erhalten, keine Platzierung durch die Jury in den vorderen Rängen. Das machte aber überhaupt nichts, denn durch "Neue Stimmen" bekam ich die Möglichkeit, als Königin der Nacht an der Oper Frankfurt zu debütieren. Der dortige Opernintendant Bernd Loebe war damals Jurymitglied und hatte mich im Rahmen des Wettbewerbs ausführlich gehört und mir gleich darauf diese Partie zum Vorsingen angeboten.

Sie haben eine Vielzahl an Gesangswettbewerben mit großem Erfolg bestritten. Wie nützlich waren Ihnen diese Auftritte?

All diese Wettbewerbe haben mich beruflich weitergebracht. Das ist keine Frage. Jedoch führt der berufliche Weg nicht am üblichen Vorsingen vorbei. Meine zahlreichen Engagements in dieser Spielzeit kamen we-



niger durch die Wettbewerbe als durch das ständige sich Vorstellen an den Opernhäusern zu Stande.

Wer bei der „Operalia“ als erster Preisträger hervorgeht, dem winken rasch international bedeutende Engagements - nicht zuletzt in Washington oder Los Angeles, wo Plácido Domingo jeweils den Intendantenposten innehat. Hat sich diesbezüglich schon etwas herouskristallisiert?

Es haben schon Gespräche stattgefunden, allerdings ist daraus noch nichts Festes hervorgegangen. Maestro Domingo ist mit Verdis »Maskenball« auf mich zugekommen, da ich aber in der in Frage kommenden Spielzeit komplett mit Engagements belegt bin, klappt es leider nicht. Darüber hinaus dachte er an eine russische Oper, beispielsweise »Der goldene Hahn« von Nikolai Rimski-Korsakow. Ich kenne das Werk bereits gut und habe die Partie der Königin von Sehemacha auch schon in Dortmund gesungen.

Machen wir einen Schritt zurück in Ihre Kindheit. Sie sind in St. Petersburg geboren und aufgewachsen. Hoben Sie, wie meist üblich, durch Ihre Eltern einen ersten Kontakt zur klassischen Musik aufbauen können?

Niemand in meiner Familie hat etwas mit Musik zu tun. Meine Eltern üben beide keinen musischen oder künstlerischen Beruf aus. Ich war aber allem gegenüber aufgeschlossen, so eben auch der klassischen Musik: Ich besuchte Opern, Ballette, sinfonische Konzerte. Seitdem ich fünf Jahre alt war, beschäftige ich mich mit der klassischen Musik. Ich habe Klavier und Flöte gelernt, sang zunächst in einem Kinderchor, später dann in einem professionellen Ensemble. Schnell durfte ich einige Soli in den Chorwerken übernehmen. Unser Dirigent meinte, dass ich stimmlich besonders begabt sei, und so wurde meine Stimme schließlich entdeckt.

Sie hoben dann am Konservatorium in Ihrer Heimatstadt Gesang studiert.

2006 konnte ich dort mein Studium beenden. Es war eine wunderbare Zeit, vor allem, da ich neben meinem Studium bereits verschiedene Rollen am Konservatorium habe ausprobieren können. Neben der Barbarina habe ich die Susanna, die Marfa in der »Zarenbraut« und die Violetta einstudiert. »La Traviata« zu studieren war mir ein besonderes Vergnügen. Ich habe mit meiner Lehrerin an jedem einzelnen Ton feilen können.

Auch heute stehen wir noch in Kontakt. Leider habe ich heute keine Zeit mehr nach St. Petersburg zu fahren und mich regelmäßig kontrollieren zu lassen, doch ich sende ihr Mitschnitte meiner Proben und Aufführungen. Sie hört sich meinen Gesang dann an und gibt mir ein Feedback.

Noch im Jahr Ihres Abschlusses am Konservatorium sind Sie am Mariinsky-Theater aufgetreten. Wie kam es dazu?

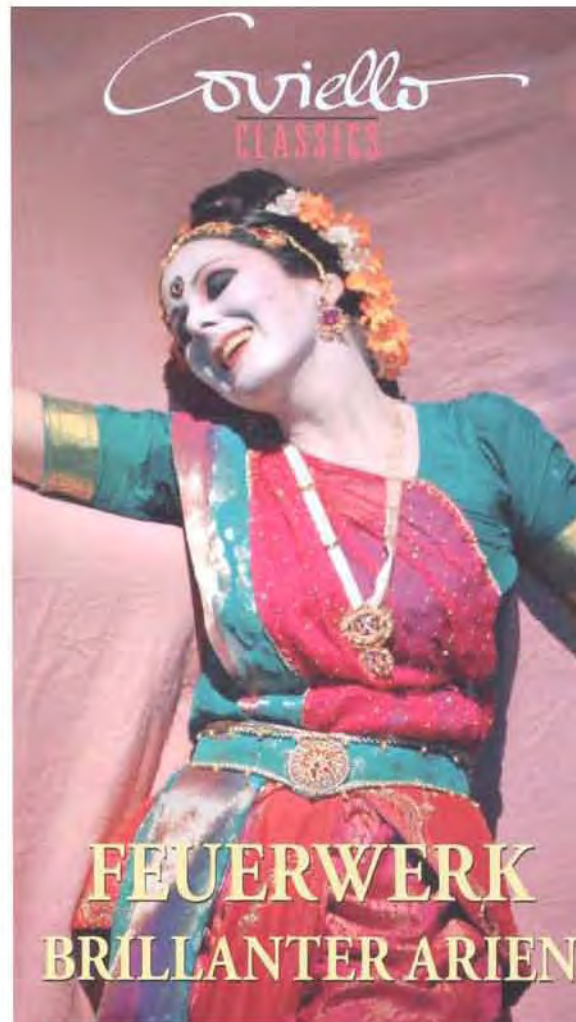
Ich habe dort 2006 nur als Gast gesungen. Durch einen Bekannten hatte ich mitbekommen, dass noch eine Besetzung für die Flora in Britten's »The Turn of the Screw« gesucht wurde. Ich ging also zum Vorsingen und wurde als Zweitbesetzung engagiert. Ich war ziemlich spät in die Proben eingestiegen und hatte die gesamte Partie in nur zehn Tagen zu lernen. Unter Valery Gergiev zu singen war eine sehr interessante Erfahrung. Er ist wirklich ein durch und durch sehr charismatischer Künstler.

Ein weiterer charismatischer Künstler am Mariinsky-Theater dürfte Anno Netrebko gewesen sein...

Ich habe Anna in zwei Werken agieren sehen - als Resina im »Barbier von Sevilla« und Ludmila in »Ruslan und Ludmila« von Glinka. Damals war sie noch sehr jung und stand erst am Anfang ihrer Karriere, ich selbst ging noch zur Schule. Doch bereits da war zu merken, dass sie etwas Besonderes ist. Sie war sehr agil, hatte fantastisch gespielt und gesungen. Damals war sie noch in einem Fach, in dem ich mich momentan bewege: dem des lyrischen Koloratursoprans. Sie hat mir schlichtweg gut gefallen, obwohl ich zur damaligen Zeit überhaupt nicht wusste, wer sie eigentlich ist.

Kun darauf sind Sie nach Deutschland gegangen, wo Sie in der Saison 2006/07 festes Mitglied des Theater Dortmund wurden.

In Dortmund hatte ich in den Semesterferien vorgesungen und mir wurde prompt eine Stelle am Haus angeboten. Damit hatte ich wirklich nicht gerechnet! Ich dachte, es kommt eine Aussage wie "Sehr schön, Frau Novikova, aber fahren Sie erst mal wieder nach Hause, üben Sie dort noch etwas und kommen Sie zu einem späteren Zeitpunkt wieder". Das Gegenteil zu hören war wirklich eine Freude und Überraschung. Solch eine Chance direkt nach dem Studium bietet sich einem jungen Sänger nicht so häufig.



Gian Francesco de Majo (1732-1770)

ALESSANDRO

Lars Møller (Alessandro)

Marie-Belle Sandis - Cornelia Prassek - Iris Kupke

Katharina Göres - Gundula Schneider

Orchester des Nationaltheaters Mannheim

Tito Ceccherini

COV 20911 (2 CD)

Ein Meisterwerk, das souverän mit den Traditionen der Opera seria spielt und dabei reichlich reformatorische Elemente einfließen lässt.

Exklusiv-Vertrieb für Deutschland:

NOTE 1
...tonangebend

Note 1 Musikvertrieb GmbH

Carl-Benz-Str. 1 · 69115 Heidelberg · Tel. 06221/720351

Fax 06221/720381 · info@note-1.de · www.note-1.de

JULIA NOVIKOVA

*Das Strahlen einer Siegerin;
Julia Novikova bei Domingos "Operalia" 2009
(1. Preis + Publikumspreis)...*

Wie erging es Ihnen in Ihrem ersten Festengagement?

Ich dachte eigentlich, ich würde mehr Freizeit haben (lacht). Nicht um zu faulenzen, sondern um nach Hause zu fahren und mit meiner Lehrerin üben zu können. Ich musste sehr viele Rollen singen, auch kleinere, die mich damals nicht so interessiert haben. Aber ich habe in Dortmund auch zum ersten Mal die Olympia gesungen, Rosina in der 50-pranfassung und - eine sehr wichtige Partie, die ich momentan immer wieder singe - die Gilda in »Rigoletto«.

Aber so ganz glücklich war ich in Dortmund nicht und so habe ich schließlich das Haus gewechselt. Inzwischen bin ich fest an der Oper Bonn engagiert.

Sie erwähnten bereits die Partie der Gilda, die Ihre künstlerische Laufbahn immer wieder kreuzt. Was für eine Beziehung haben Sie zu dieser Rolle?

Bei der Gilda fühlt sich meine Stimme einfach besonders wohl. Die Koloraturen bereiten mir keinerlei Schwierigkeiten, außerdem passt meine Farbe sehr gut zu dieser Rolle. Derzeit singe ich sie in einer Neuinszenierung an der Komischen Oper Berlin in der Regie von Barrie Kosky. Die Handlung hat hier einen zeitlosen Anstrich be-

kommen, mein Charakter weist moderne und zuweilen abstrakte Züge auf. Das finde ich überaus spannend.

Neben der Gilda bekomme ich aber auch immer wieder Angebote für die Königin der Nacht. Der Grund dafür ist sicherlich die extreme Höhe meiner Stimme. Jedoch finde ich meine Stimmfarbe nicht perfekt für diese Partie; es fehlt hier eine gewisse Schärfe. Gern würde ich, wie viele meiner Kolleginnen vor mir, von der Königin zur Pamina wechseln. Diese Rolle liegt mir wesentlich mehr am Herzen.

Im Oktober werden Sie junge 26 Jahre alt. Wie sehen Ihre Pläne aus?

Nach dem Berliner »Rigoletto« singe ich die Gilda ab Oktober auch in Bonn. Darauf folgt im November die Königin der Nacht an der Wiener Staatsoper. Es ist nicht das erste Mal, dass ich im Haus am Ring singe. Ich bin dort bereits in einer »Zauberflöte« für Kinder aufgetreten - einen Tag nach dem Wiener Opernball. Da sitzen dann ganz viele süße Kinder mit leuchtenden Augen auf dem Parkettfußboden. Diese Aufführungen sind für Herrn Holender ein großes Anliegen. Er hat sogar höchstpersönlich mitgespielt - als ein Baum, an dem sich Papageno erhängen möchte.

Der Druck, diese Partie an einem Haus wie der Wiener Staatsoper zu singen, ist nicht zu unterschätzen. Es ist wie Hochleistungssport, man muss sich wahnsinnig konzentrieren - schließlich kennt dort jeder im Publikum diese Partie. Aber ich singe die Königin ja nicht zum ersten Mal.

In Wien werden Sie ab der kommenden Spielzeit dann auch Ihr neues künstlerisches Zuhause finden.

Ich bin dort für zunächst zwei Jahre an der Staatsoper fest engagiert. Das ist eigentlich der Wahnsinn, wenn man bedenkt, wie jung ich noch bin...!

Wissen Sie schon, was für Rollen Sie in Wien erwarten?

Aber ja: Die Norina in »Don Pasquale«, die Zerbinetta, Blonde, Oscar im »Maskenball« und Gilda. Die Königin der Nacht werde ich in diesem Dezember auch an der Harnburgischen Staatsoper übernehmen. Außerdem folgt im Februar 2010 die Zerbinetta in Straßburg, die Adina im »Liebestrank« nächsten Frühling in Bonn sowie Gretel in »Hänsel und Gretel« im Juni 2010 in Lyon.

...sowie bei den „Neuen Stimmen“ 2007 in Gutersloh (Publikumspreis)



Gibt es darüber hinaus Wunschartien, die Sie bereits heute gerne in Angriff nehmen würden?

Ich bin momentan sehr zufrieden mit meinem Repertoire. Die Rollen, die ich derzeit singe, sind unterschiedlich genug, um vorerst keine Langeweile aufkommen zu lassen. Und ich habe ja auch noch genug Zeit. In ferner Zukunft könnte ich mir aber eine Konstanze vorstellen, das Blondchen habe ich bereits gesungen. Natürlich wäre auch eine Lucia fantastisch. Diese Rolle ist nun einmal der Traum einer jeder Sängerin.

Gibt es eine Sängerin, die Ihrem Ideal in dieser Rolle entspricht?

Ich habe mir in meiner Jugend auf Empfehlung meiner Lehrerin sehr oft Aufnahmen mit Joan Sutherland gehört - Lakme, Olympia, Gilda oder eben Lucia. Ihre Technikempfinde ich einfach als perfekt. Ihr Singen ist eine wunderbare Balance aus Musikalität, Emotionalität und Kontrolle. Es ist ja immer sehr gefährlich von einem Idol zu schwärmen; ich habe Angst, dass die Zuhörer nachher denken könnten, zumal ich noch so jung bin, dass ich mein Vorbild einfach würde kopieren wollen. Aber glauben sie mir: Nichts liegt mir ferner!

